

Verlag: Sozialistischer Verlag o. G. m. B. H.
Breslau 1, Klotzstraße 49/50.

Vertrieb: Ring 8837. — Telegr.-Adresse: Zeit-Breslau.
Redaktion: Breslau 1, Klotzstr. 49/50.

Schlesische

Arbeiter-Zeitung

Parteiblatt der Unabhängigen Sozialdemokraten.

Verlagspreis: Einzelnummer 25 Pf. — Durch Verkäufer oder durch die Post: monatlich 2,50 Mk., vierteljährlich 7,50 Mk. inkl. Post.

Postfach Nr. 2385
„Sozialistischer Verlag, o. G. m. B. H.“, Breslau.

Anzeigenpreis: Die Spaltenbreite 100 mm, oberer Raum 0,50 Pf., unterer 1,00 Pf. — Kleinanzeigen und Wohnungsangebote: Familienanzeigen: 0,50 Pf. — Retorte: Die Heftansätze, beiseitegeklappt oder deren Raum, hinter Seite 3. —

Arbeiter, Angestellte und Beamte! Männer und Frauen!

Der Kampf der Weltreaktion gegen das internationale Proletariat ist in vollem Gange. Es gilt, Stellung zu nehmen!

Donnerstag, den 19. August, nachmittags 6 Uhr:

Massentundgebung auf dem Schloßplatz!

Gegen jede Neutralitätsverletzung. Gegen jeden Transport von Truppen, Waffen und Munition für das weiße Polen. Haltet Euch bereit. Hoch die Solidarität des internationalen revolutionären Proletariats.

Ortsausschuß des Allgemeinen deutschen Gewerkschaftsbundes.

Sozialdemokratische Partei.

Unabhängige Sozialdemokratische Partei.

Kommunistische Partei Deutschlands (Spartakusbund).

Politische Uebersicht.

Oberschlesien.

„D. L. S.“ meldet:

Der angekündigte Demonstrationsstreik ist Dienstag in voller Schärfe in allen ober-schlesischen Städten von 12 Uhr mittags bis 7 Uhr abends durchgeführt worden. Elektrizität, Wasser, Gas und Post liegen aus. Der Personenverkehr blieb aufrechterhalten. Alle Geschäfte und Gasthäuser waren geschlossen. In den Nachmittagsstunden fanden überall die von den Gewerkschaften einberufenen Protestversammlungen statt, in denen eine einheitliche Entschliebung gegen den Krieg und für die Neutralität Oberschlesiens und folgende Forderung an die internationale Kommission angenommen wurde:

Einschubung einer Kontrollkommission von Eisenbahnbekannt und Arbeitern, die im Benehmen mit der internationalen Kommission sämtliche Transporte kontrollieren; wechselfache Verständigung mit der internationalen Kommission über alle noch zu erwartenden Truppentransporte und Truppenverschiebungen.

Im Anschluß an die Versammlungen fanden Massenmzüge statt. In der Mehrzahl der Orte ist es zu keinen Zwischenfällen gekommen, nur in Kattowitz und Rybnitz ist es zu blutigen Zusammenstößen gekommen.

Die blutigen Zusammenstöße in Kattowitz sind ohne Zweifel auf das Verhalten deutscher Kattowitzer zurückzuführen, die die proletarische Demonstration gegen den polnischen Eroberungskrieg und für Rußland in verbrecherischer Weise benutzen, um ihren (gekauften?) Chauvinismus Luft zu machen. Wenn von gewissen Leuten schwarz-weiß-rote Lieder wie „Die Nacht am Rhein“ und „O Deutschland hoch in Ehren“ gesungen worden sind, so ist das wohl Beweis genug, daß es diesen Herrschaften nur darauf ankommt, ein nationalistisches Ding zu drehen. Mit Sympathie für Sowjetrußland und Kriegsgegnerschaft haben diese erbärmlichen Schreier und Provolatäre garnichts zu tun. Die Arbeiterklasse Oberschlesiens hätte sich, auf den deutschen Nationalismus kein zu gehen und, so lange dafür, daß ihre proletarischen Demonstrationen nicht von schwarz-weiß-rot-nationalistischen Mißbrauch und verfälscht werden. — Es ist klar, daß die Kattowitzer Zwischenfälle die Kriegsbereitschaft der Entente erhöhen werden.

Wie gemeldet wird, hatte auch in Cosel die Demonstration fast nationalistischen Charakter.

Polen.

Abgerufene Sensationsblätter brachten schon vor einigen Tagen die Mitteilung, daß Warschau bereits gefallen sei. Das ist aber bis jetzt noch nicht der Fall. Es hat im Gegenteil eine polnische „Entlastungs“-Offensive eingeleitet, die allerdings an dem Schicksal des Feldzugs nichts ändern wird. Der Vormarsch der Russen im neupolnischen Gebiet (Korridor) macht weitere Fortschritte. Granden und Thoren stehen vor dem Fall. Auch an der Wrangel-Front erwarten die Roten Truppen Erfolge. — Die politische und gewerkschaftliche Internationale des Proletariats (Deutschland, England, Frankreich, Tschechoslowakei u. a.) hat erneut in Versammlungen, Beschlüssen, Manifesten und Taten Ausschalten von ententistischen Truppen- und

Munitionszügen) bekundet, daß sie die Unterstützung Polens und den Kampf gegen Rußland seitens der Entente, die nicht aufhört zu rufen, auf jeden Fall zu verhindern gewillt ist.

Frankreichs antibolschewistische Politik.

Die Kommission beim französischen Ministerium für auswärtige Angelegenheiten fordert alle baltischen Staaten, ferner Polen, die Staaten des Kaukasus und der Arim auf, ihre politischen Beziehungen darzulegen und ihre Vertreter zu einer Beratung über ein gemeinsames Bündnis nach Paris zu schicken.

Im Leitartikel des „Temps“ heißt es, ebensowenig wie die englische, habe die französische Regierung geplant, Truppen gegen die Rote Armee zu senden. Militärisch würde es gefährlich sein, ein Expeditionskorps zwischen ein feindseliges Deutschland und Rußland zu schicken, politisch aber widerständig, denn die französische Politik beruhe darauf, dem Verträge von Versailles Achtung zu verschaffen, das heißt, am Rheine Wacht zu halten. Wenn Frankreich Polen zu beschützen hätte, so müßte dies im Westen und nicht im Osten geschehen.

Gedenkt Frankreich das ganze Rheingebiet zu annektieren?

Im französischen Kammerauschuß für Auswärtiges sagte Millerand, durch den Einmarsch der Russen in das an Polen abgetretene Gebiet werde eine vollständig neue Lage für Frankreich und die Alliierten geschaffen. Es seien Besprechungen der Verbündeten im Gange, um zu der veränderten Lage Stellung zu nehmen, die er als ernst bezeichnen müsse.

Die provisorische Zentrale der Betriebsräte Groß-Berlin, Münzstraße 24, erläßt folgenden Aufruf:

An die Betriebsräte und Betriebskomitee aller Industrie- und Verkehrsgruppen!

Die imperialistischen Anschläge gegen Sowjet-Rußland treten immer deutlicher zutage. Täglich laufen neue Meldungen ein über Waffen- und Munitionstransporte, die von der Arbeiterschaft von den Eisenbahnern angehalten werden. Aus den besetzten Gebieten werden Truppenkonzentrationen gemeldet. Die Entente, und ganz besonders Frankreich, wird ihre Pläne dann mit Macht durchzuführen versuchen, wenn ihre Vorbereitungen diese Möglichkeiten zulassen. Dann ist es notwendig, daß nicht nur hier und dort einzelne Transporte angehalten werden, sondern daß die Betriebsräte in allen Industrien planmäßig die Fabrikation und den Transport von Waffen und aller Art Kriegsmaterial sorgfältig kontrollieren. Die Betriebsräte der Eisenbahn haben darauf zu achten, daß jeder Zug kontrolliert wird. Es werden auch Züge unter einem falschen Bismarck durchgeschmuggelt, hier ist ganz besondere Aufmerksamkeit am Platze.

Die Betriebsräte der Expeditionsbetriebe und des Verkehrs überhaupt haben alle Güter, die zu transportieren sind, vorher genau zu prüfen.

Die Betriebsräte der Druckereien haben acht zu geben auf die Druckmaschinen, die hergestellt werden, speziell auch Aufträge, Flugblätter und dergl. Die Auftraggeber verdächtiger Druckerzeugnisse sind scharfstens festzustellen.

Die Betriebsräte der Metallindustrie und anderer Industrie- gruppen haben darauf zu achten, ob und welche Kriegsmaterialien hergestellt werden.

Die Betriebsräte der Lebensmittelindustrie, ganz besonders des Getreidehandels, müssen ihren Geschäftsgang genau beobachten.

Arbeiter! Arbeiterinnen! Angestellte und Beamte!

Selb Guren Betriebsräte bei allen Feststellungen behilflich und bedenklich, daß, wenn es nicht gelingt, die auch von der deutschen Regierung proklamierte Neutralität zu erzwingen, Deutschland Kriegsgeschloß wird. Seit der Solidarität der Arbeiter die Solidarität der Ausgebredeten entgegen! Kampf für die Aufrechterhaltung der Neutralität! Verhindert jede Unterstützung der neuen Reichsregierung!

In Deutschböhmen

kam es in verschiedenen Städten wieder zu schweren und blutigen Zusammenstößen zwischen Tschechen und Deutschen, die sich der angeordneten Meeres-Anschiebung nicht unterwerfen wollen.

Deutschland.

Der Reichstag und der Ausschuß für auswärtige Angelegenheiten sollen, wie berichtet wird, trotz der äußerst gespannten politischen Situation nicht vor Ablauf der Reichstagsferien einberufen werden. Die richtige Mittelart!

Allenstein und Dleglo.

Die durch die Abstimmung der Bevölkerung Deutschlands zurkannnten ostpreussischen Gebiete: Regierungsbezirk Allenstein und der Kreis Dleglo sind wieder in deutsche Verwaltung genommen worden. — Auch das westpreussische Abstimmungsgebiet ist von den Alliierten freigegeben.

Bayern liefert Waffen an den Banditen Wrangel.

Aus Wien wird gemeldet: Eine Militärpatronille beschlagnahmte auf zwei Donauschlupfern aus Bayern kommende Munition und Rüstungsgüter, die unter falscher Deklaration verladen waren. Bisher war nicht festzustellen, ob es sich um Waffen und Munition bayerischer Herkunft handelt, oder ob die Munition von Frankreich nach Bayern gebracht wurde, um von dort auf dem Donauweg nach Rumänien und weiter nach Südrußland zu General Wrangel geschafft zu werden.

Es ist durchaus möglich, daß Bayern dem Banditen Wrangel Kriegsmaterial liefert.

Orgeßch.

Einige preussische Oberpräsidenten haben für ihre Verwaltungsgebiete die Bildung der Escherich-Becken (Orgeßch) verboten. Der Erfolg wird natürlich gleich null sein. — Der preussische Innenminister hat alle Oberpräsidenten angewiesen die Orgeßch zu verbieten.

Arbeiter müssen Soldaten Platz machen.

Bei der Reichswehr in Kiel sind in voriger Woche 1800 Mann entlassen worden. In diesen Tagen sollen noch 1200 auf die Straße geworfen werden. Es handelt sich zum Teil um Arbeiter, die 20 bis 25 Jahre, manche sogar 30 Jahre dort gearbeitet haben. Die Arbeiterklasse nimmt an, daß Platz für die zu entlassenden Soldaten unter allen Umständen geschafft werden soll.

Die K. A. P. D. gegen den Nationalbolschewismus.

Auf dem Parteitag des Kommunistischen Arbeiterpartei Deutschlands ist folgende Entschliebung angenommen worden:

Der Parteitag der K. A. P. D. spricht aus, daß es sich mit den nationalbolschewischen Lehren von Wollheim und Lauffenberg nicht einverstanden erklären kann. Die in der K. A. P. D. organisierten Proletarier bekennen sich rücksichtslos als internationale Sozialisten und verwerfen als solche jede Propaganda für die Wiederbelebung des nationalen Bedenkens in der Reihen der Arbeiterklasse. Wenn die Genossen Wollheim und Lauffenberg weiterhin ihre nationale Tendenz propagieren, stellen sie sich außerhalb der Reihen der internationalen Sozialisten.

Das Existenzminimum im Juli 1920.

Von Dr. H. Kuczynski, Direktor des Statistischen Amtes in Berlin-Schöneberg.

Der Juli brachte eine weitere Verbilligung von Mehlern und Mägen. Auch einzelne ausländische Nahrungsmittel, wie Reis, gingen im Preise zurück. Andererseits verteuerte der Mangel an Kartoffeln die Lebenshaltung. Dazu kam der Steuerabzug vom Lohne. Infolgedessen sind die Kosten des Existenzminimums, die im Juni gesunken waren, im Juli wiederum gestiegen. Von den rationierten Nahrungsmitteln kosteten in Groß-Berlin Zucker und Milch 9mal so viel wie vor dem Kriege, Brot 10mal so viel, Butter 14mal so viel, Margarine 17mal so viel, Schmalz 31mal so viel. Beschränkt man sich auf die rationierten Mengen, so ergibt sich im ganzen eine Verteuerung auf das Dreizehnfache. Zu den fünf Wochen vom 28. Juni bis 1. August wurden an die Bevölkerung verteilt:

	Preis Juli 1920	Preis Juli 1914
10250 g Brot	2428	253
1825 g Nährmittel	901	87
125 g Reis	145	6
125 g Hafersafte	450	30
6500 g Kartoffeln	530	69
1250 g Fleisch	2562	213
100 g Butter	375	26
460 g Margarine	1294	74
430 g Schmalz	1720	56
125 g Talg	310	17
850 g Zucker	340	37
500 g Marmelade	450	30
	11505	898

Dieselben rationierten Mengen, für die man jetzt 115,05 Mk. zahlen muß, konnte man vor sechs Jahren für 8,98 Mk. kaufen. Diese rationierten Mengen enthalten nun aber im Wochendurchschnitt nur etwa 10600 Kalorien, d. h. noch nicht so viel, wie ein Kind von sechs bis zehn Jahren benötigt. Man wird also das Existenzminimum der Ernährung eines solchen Kindes in Groß-Berlin bei äußerster Einschränkung auf 23 Mk. ansetzen können. Eine Frau braucht etwa 7x2400 = 16800 Kalorien. Sie müßte zu den rationierten Mengen noch Lebensmittel im Nährwert von 16800 - 10600 = 6200 Kalorien hinzukaufen. Das könnte sie am billigsten tun, indem sie sich noch drei Pfund Kartoffeln für 3 Mk., 1 1/2 Pfund Graupen für 3 Mk., 1 Pfund weiße Bohnen für 2,50 Mk. und 1/2 Pfund Margarine für 5,75 Mk. verschafft. Ihr wöchentlicher Mindestbedarf für Nahrungsmittel hätte also 37 Mk. gekostet. Ein Mann benötigt wöchentlich etwa 7x3000 = 21000 Kalorien. Die 4200 Kalorien, die er mehr braucht als eine Frau, könnte er sich zupflügen in Form von 1 Pfund Reis für 6 Mk., 1/2 Pfund Marmelade für 2,25 Mk., 10 Pfund Gemüse für 7 Mk. und 2 Pfund Obst für 3 Mk. Sein wöchentlicher Mindestbedarf für Nahrungsmittel würde also etwa 55 Mk. kosten. Eine Familie von Mann, Frau und zwei Kindern von sechs bis zehn Jahren würde mit 138 Mk. wöchentlich für Nahrung auskommen.

Rechnet man für den Mindestbedarf an Wohnung den Preis von Stube und Küche, für Heizung 1 Zentner Petroleum und für Beleuchtung 6 Kubikmeter Gas, so ergeben sich als Wohnbedarf für Wohnung 9 Mk., für Heizung 16,10 Mk., für Beleuchtung 6 Mk.

Für Bekleidung, d. h. für Beschaffung und Instandhaltung von Schuhwerk, Kleidern und Mägen, sind mindestens anzusetzen: Mann 33 Mk., Frau 22 Mk., Kind 11 Mk.

Für alle sonstigen lebensnotwendigen Ausgaben (Wäsche, Reinigung, Zahngeld, Steuern usw.) wird man, da der Steuerabzug vom Lohne um mehr in Kraft getreten ist, einen Zuschlag von 1/2 (bisher 1/3) machen müssen.

Als wöchentliches Existenzminimum ergibt sich somit für den Juli 1920 in Groß-Berlin:

	Mann	Gehpaar	Gehpaar mit 2 Kindern
Ernährung	55	92	138
Wohnung	9	9	9
Heizung, Beleuchtung	22	22	22
Bekleidung	33	55	77
Sonstiges	40	59	82
	159	237	328

Auf den Arbeitstag umgerechnet beträgt der notwendige Mindestverdienst für einen alleinstehenden Mann 26 Mk., für ein kinderloses Ehepaar 39 Mk., für ein Ehepaar mit zwei Kindern von sechs bis zehn Jahren 55 Mk. Auf das Jahr umgerechnet beträgt das Existenzminimum für den alleinstehenden Mann 8300 Mk., für das kinderlose Ehepaar 12400 Mk., für das Ehepaar mit zwei Kindern 17100 Mk.

Vom Juli 1914 bis zum Juli 1920 ist das wöchentliche Existenzminimum in Groß-Berlin gestiegen: für den alleinstehenden Mann von 16,65 Mk. auf 159 Mk., d. h. auf das 9,5fache, für ein kinderloses Ehepaar von 22,20 Mk. auf 237 Mk., d. h. auf das 10,7fache, für ein Ehepaar mit zwei Kindern von 28,70 Mk. auf 328 Mk., d. h. auf das 11,4fache. An dem Existenzminimum in Groß-Berlin gemessen, ist die Mark jetzt 9 bis 10 Pf. wert. (Im Juni ist die Mark 10 bis 11 Pf., im Mai und April 8 bis 9 Pf. gewesen.)

Rede Lenins in der ersten Sitzung des 2. Kongresses der 3. Internationale.

(Fortsetzung.)

IV. Das Sinken des Geldwertes und seine Folgen.

In Lankasshire ist es soweit gekommen, daß die Aktienwerte um 400 Proz. gestiegen sind. Die Banken weisen als Minimum ein Einkommen von 40 bis 50 Proz. auf, wobei darauf hingewiesen werden muß, daß beim Feststellen des Einkommens der Banken die Bankiers es verstehen, den Löwenanteil des Einkommens geheim zu machen, so daß es nicht als Einkommen gilt, sondern unter Gratifikationen, Entlohnungen usw. verpackt wird. So zeigen auch hier die wirtschaftlichen Tatsachen, die nicht angefochten werden können, daß der Reichtum eines kleinen Häufchens von Menschen unerhört gestiegen ist; der Luxus übersteigt alle Grenzen und gleichzeitig wird die Not der Arbeiterklasse immer härter. Besonders bemerkenswert ist noch ein Umstand, den Genosse Levi in seinem oben erwähnten Referat außerordentlich anschaulich nachgewiesen hat; das ist die Verringerung des Geldwertes. Das Geld ist infolge der Schulden, des Papiergeldes usw. überall entwertet. Dieselbe hürgele Quelle, die ich schon angeführt habe, die Erklärung des „Obersten Wirtschaftsrates“ vom 8. März 1920 führt an, daß in England der Wert des Geldes im Vergleich zum Dollar um ein Drittel gesunken ist. In Frankreich und Italien um zwei Drittel, in Deutschland bis zu 96 Prozent.

Diese Tatsache zeigt, daß der Mechanismus der kapitalistischen Weltwirtschaft vollkommen auseinander fällt. Diejenigen Handelsbeziehungen, auf denen im Kapitalismus der Ankauf von Rohstoffen und der Absatz von Waren beruhen, können nicht mehr aufrechterhalten werden; sie können nicht aufrecht erhalten werden auf dem Boden der Unterordnung einer ganzen Reihe von Ländern unter ein Land, weil der Wert des Geldes sich geändert hat. Ein einzelnes reiches Land kann nicht existieren und hat keine Möglichkeit, Handel zu treiben, weil es keine Waren nicht verkaufen und keine Rohstoffe erhalten kann.

Und so kommt es, daß Amerika, dieses ungeheure reiche Land, dem alle Länder untergeordnet sind, weder kaufen noch verkaufen kann. Und derselbe Keynes, der die Versailles Verhandlungen voll ausgeliefert hat, ist gezwungen, diese Unmöglichkeit anzuerkennen, trotz seiner festen Entschlossenheit, den Kapitalismus zu verteidigen und trotz seines großen Hasses gegen den Bolschewismus. Nebenbei bemerkt bin ich der Ansicht, daß kein einziger Imperialist oder überhaupt revolutionärer Mensch sich an einem Vergleich kann mit dem

jenigen Seiten des Buches von Keynes, in denen Wilson und der Wilsonismus dargestellt werden. Wilson war der Abgott der Epiführer und Papisten, wie z. B. Keynes und einer Reihe von Gelben der 2. Internationale und selbst die Internationale „Zweieinhalb“, denen die „14 Punkte“ heilig waren und die sogar „gelehrte“ Bücher über die „Wurzeln“ der Politik Wilsons geschrieben, in der Hoffnung, daß Wilson die „soziale Welt“ retten, die Ausbeuter und die Ausgebeuteten miteinander ausöhnen und die sozialen Reformen verwirklichen würde. Keynes weist nach, wie Wilson schließlich der Dumme geblieben ist und wie alle diese Illusionen bei der ersten Berührung mit der sachlichen, geschäftlichen, kaufmännischen Politik des Kapitals, die von den Herren Clemenceau und Lloyd George vertreten wurde, in ein Nichts aufgingen. Die Arbeitermassen lernen jetzt aus der Erfahrung ihres Lebens, den Beweis liefern, daß die „Wurzeln“ der Politik Wilsons nur kleindürgerliche Phrasen waren, die auf dem vollkommenen Verleugern des Klassenkampfes beruhten.

Aus all dem lassen sich zwei wichtige und grundlegende Schlussfolgerungen ziehen: Einerseits ist die Not, die Verarmung der Massen unerhört gestiegen, und daraus werden eine und eine Viertel Milliarde Menschen, d. h. 70 Prozent der ganzen Erdbevölkerung betroffen. Die Verflawung der besiegten Länder ist durch den Versailler Frieden noch stärker geworden, und diejenigen Geheimverträge, die Rußland betreffen, haben meist nicht mehr Bedeutung, als die Papierchen, auf denen geschrieben steht, daß wir so und so viel Milliarden schulden. Wir haben es in der Weltgeschichte mit dem ersten Fall der geschäftlichen Begünstigung von Ausplünderung, Verflawung, Abhängigkeit, Not und Hunger gegenüber einer und einer Viertel Milliarde von Menschen zu tun. Andererseits sind auch in den Ländern, die zu Gläubigern geworden sind, die Arbeiter in eine unerträgliche Lage geraten. Der Krieg hat eine unerhörte Verschärfung aller kapitalistischen Gegensätze mit sich gebracht; das ist die Ursache der tiefen revolutionären Stürme, die immer mehr anschwellen, denn während des Krieges herrschte überall militärische Disziplin, die Menschen mußten sich entweder vor die Kanonen werfen lassen oder es drohte ihnen sofortige militärische Bestrafung. Im Krieg machten die Verhältnisse es unmöglich, sich die Wirklichkeit vom wirtschaftlichen Standpunkt näher anzusehen. Schriftsteller, Dichter, Geistliche, die ganze Presse, alles verherrlichte den Krieg. Jetzt, wo der Krieg zu Ende ist, haben die Entlohnungen begonnen. Entlarvt ist der heutige Imperialismus mit seinem Breiter Frieden. Entlarvt ist der Versailler Frieden, der den Sieg des Imperialismus bedeuten sollte und zu seiner Niederlage geworden ist. Das Beispiel von Keynes zeigt unter anderem, wie Zehntausende und Hunderttausende von Menschen aus dem Kleinbürgertum, aus der Intelligenz in Europa und Amerika denselben Weg beschreiten mußten, den Keynes gewählt hat, der vom Dienst zurückgetreten ist und seiner Regierung das Buch an den Kopf geworfen hat, in dem er Anklagen gegen diese Regierung erhebt. Keynes hat gezeigt, was im Bewußtsein von Tausenden und Abertausenden von Menschen vorgeht und vorgehen wird, wenn sie begriffen haben werden, daß alle diese Reden über „Befreiungskriege“ usw. nur Betrug waren, daß schließlich nur ein kleines Häufchen von Menschen daran reich geworden ist, alle andern aber in namenloses Elend geraten sind. Der Bourgeois Keynes sagt, daß die Engländer, um ihr Leben, um ihre Wirtschaft zu retten, darauf dringen müssen, daß die Handelsbeziehungen mit Deutschland und Rußland wieder aufgenommen werden. Und wie kann das erreicht werden? Hier macht Keynes den Vorschlag, die Schulden zu annullieren. Diese Idee gehört nicht allein dem gelehrten Wirtschaftler Keynes, sie ist bereits von Millionen aufgegriffen worden. Der bürgerliche Wirtschaftler behauptet, es gäbe keinen anderen Ausweg als die Annulierung der Schulden, und darum: „Nach den Bolschewiki“ (die die Schulden annulliert haben), wir wollen uns an den „Edelmut“ Amerikas wenden! Ich bin der Ansicht, daß man Wirtschaftlern, die so für den Bolschewismus agitieren, im Namen des Kongresses der

N. Lenin. Werden die Bolschewiki siegen?

Übersetzt von Szopy.

(10. September)

Der fünfte Entwurf besteht darin, daß die Bolschewiki sich nicht werden helfen können, weil die Situation besonders kompliziert ist.

O, liebe Arbeiter! Sie sind bereit, sich unter Umständen mit der Revolution anzupassen, aber ohne „besonders komplizierte Situation“.

Geld, Revolutionen gibt es nicht, und die Schwäche und eine solche Revolution ist nicht anders, als revolutionäre Bewegung eines künftigen Jahrhunderts. Geld, was die Revolution in einer Situation bringt, die nicht überwindlich ist, wird sich die Revolution nicht in ihrer weiteren Entwicklung aus dem Boden heben, die überwindlich ist. Von der Revolution, die nicht ist, ist, vollständige Revolution, wie sich Marx ausdrückt, ist ein unvollständiger und unvollständiger Kampf des Proletariats unter dem Schutz einer neuen geschichtlichen Ordnung und Schwand von Millionen Menschen. Revolution ist der abschließende, wilde, verzweifelte Kampf mit dem Feind! Seine große Revolution in der Geschichte ist eine Übergangsperiode. Revolutionen, die der Übergang über „besonders komplizierte Situation“ bilden, sind, können nur Menschen, die auf dem Wege sind.

Diese besonders komplizierte Situation wird auch eine Revolution in der Welt bringen, kommt nicht in den Blick zu geben.

In dem fünften Argument gegen die Ergreifung der Macht durch die Bolschewiki ist nichts zu analysieren, weil darin kein Mensch, politischer oder sonst irgend ein Gedanke enthalten ist. Er enthält nur einen Satz der durch die Revolution erschreckten Menschen. Der Charakter dieses Satzes werde ich mir zwei kleine, persönliche Bemerkungen erlauben.

Ein Satz mit einem reichen Jugenderitz war den Juli-Reden. Dieser Jugenderitz war ehemals Revolutionär, Mitglied der sozialdemokratischen, später der bolschewistischen Partei.*) Jetzt ist er ganz — Schwachsinn, ganz — jetzt auf die Hindernisse, ungelösten Probleme. Wenn das notwendigste für die Arbeiter wären, wie die bolschewiki, — spricht er (er war im Ausland und kam die „Fäden“ des bürgerlichen Landes) — „ich verstehe natürlich, die Unüberwindlichkeit der sozialen Revolution, aber bei uns, bei der Revolution der Arbeiter, die der Krieg verschärft hat ...“

Er ist bereit, die soziale Revolution anzuerkennen, wenn nur die Bolschewiki diese friedlich, ruhig, glatt und pünktlich herbeiführen, wie ein bürgerlicher Schwachsinn in die Situation eintritt. Ein wichtiger Schwachsinn öffnet die Augen und ruft die Arbeiter an: „Gehe Revolution, alle aufpassen.“ Unter diesen Umständen die Jugenderitzung im Dienste des Kapitalismus anzuerkennen und zu den Arbeiterorganisationen überzugehen, ist natürlich sehr einfach.

Dieser Mensch hat Straß geübt. Er weiß, welchen Charakter von Schwachsinn in der friedlichsten Zeit der ge-

*) Er handelt sich offenbar um den bekannten Jugenderitz, der, wie viele russische Intellektuelle in seiner Jugend Revolutionär war und jetzt kapitalistische Organisationen hat gegründet. Er ist jetzt in London und hat sich um den Namen „Georg“ genannt. Er ist nicht mehr in Deutschland.

wöhnliche Streit hervorruft. Er versteht natürlich, um wieviel Millionen mal der Sturm größer sein muß, wenn der Klassenkampf das ganze arbeitende Volk eines großen Landes auf die Beine gebracht hat, nachdem Millionen Menschen durch den Krieg und die Ausbeutung zur Verzweiflung gebracht wurden, Millionen Menschen, die von Kapitalisten und Zarenbeamten jahrzehntelang beraubt und unterdrückt wurden. „Theoretisch“ versteht er das alles, erkennt mit den Lippen die Wichtigkeit an, ist aber eingeschüchtert durch die „äußere komplizierte Situation“.

Nach den Julitagen war ich, dank der besonders sorgenvollen Beachtung, mit der mich die Kerenski-Regierung beehrt hatte, gezwungen, eine illegale Existenz zu führen. Befriedigt hat mich natürlich, ein Arbeiter. Es war zu Mittag in einer kleinen Arbeiterwohnung eines Arbeiterviertels in Peterburg. Die Frau brachte Brot, worauf der Mann bemerkte: „Seh mal, was für schönes Brot. Jetzt magen wir nicht mehr, was schlechtes Brot zu geben. Wir haben beinahe vergessen, auch nur daran zu denken, daß man uns gutes Brot geben könnte.“

Ich war überrascht von dieser durch das Klassenbewußtsein diktierten Logik der Julitage. Meine Gedanken drehten sich um die politische Bedeutung des Ereignisses, wegen keine Rolle im allgemeinen Gang der Revolution, unabhängig der Situation, der dieser Jultag der Gesellschaft entsprungen ist, und welche Situation geschaffen wird, überlegen, welche Veränderung unsere Lösungen und unser Parteiapparat erfahren müssen, um sie der veränderten Situation anzupassen. Im Brot habe ich nicht gedacht. Brot erschien mir als ein Nebenprodukt der Schriftstellerarbeit. In der Schwelgerei, zum Klassenkampf ums Brot, kam der Gedanke durch einen äußerst komplizierten und verwinkelten Weg.

(Fortsetzung folgt)

Communistischen Internationale eine Dankadresse schicken sollte.

Wenn einerseits die wirtschaftliche Lage der Massen unerträglich geworden ist, wenn andererseits in der kleinen Minderheit der allmächtigen Siegerländer ein Zerfall eingetreten hat und immer stärker wird, wie es Keynes schildert, so ist gerade dadurch das Anwachsen der Vorbedingungen für die Weltrevolution gegeben. (Fortsetzung folgt.)

Aus der Internationale

Eine Kundgebung in Paris für die III. Internationale.

Die aus Moskau zurückgekehrten Delegierten der französischen Sozialisten Cachin und Frossard erstatteten in einer Volksversammlung, an der 10 000 Personen teilnahmen, Bericht über ihre Reise nach Rußland. Sie schilderten das Komplexregime und traten für den Anschluß an die III. Internationale ein. Zum Schluß wurde eine Tagesordnung angenommen, worin sich die Versammlung mit der russischen Arbeiterrevolution solidarisch erklärt und sich verpflichtet, sich mit allen Kräften gegen einen neuen Krieg zu wenden, der die Abenteuer unterstützen müßte. Die Regierung der Sowjetrepublik solle anerkannt werden. Die Versammlung trennte sich mit Rufen auf die russische Revolution und auf die internationale soziale Revolution.

Das Exekutivkomitee der III. Internationale.

Die erste Sitzung des neugewählten Exekutivkomitees der III. Internationale fand am 7. August statt. Zu Mitgliedern wurden gewählt: Für Deutschland Levy, Frankreich Rosmer, England Quich, Amerika John Rid, Italien Serrati, Desterreich Steinhart, Skandinavien Friis, Bulgarien Schablin, Jugoslawien Niksch, Ungarn Rudnjansky, näherer Osten Sultan Jabe, fernere Osten Pat, Finnland Panmer, Holland Wegman. Die russische kommunistische Partei hat laut Kongreßbeschuß fünf Mann delegiert, und zwar Sinowjew, Bucharin, Nadel, Lomat (?) und Koberck. Die Kandidaten sind Senia, Trozki, Verzin, Stalin, Pawlowitsch und Tschuschew. Außerdem gehören dem Exekutivkomitee noch mehrere stimmberechtigte Vertreter der verschiedenen Parteilgruppen an. Die Vorsitzenden sind Sinowjew, Bucharin, E. Meyer, Rudnjansky und Koberck. An Stelle des an die Front verreisenden Nadel wurde zum Sekretär des Exekutivkomitees Koberck gewählt.

Republik Deutschland

Chronik der Bürgerdiktatur.

(Fortsetzung.)

I.

Wie herrlich dieser sogenannte „Dank des Vaterlandes“ aussieht, illustriert wohl am besten der Entwurf zum neuen Reichsverfassungsgesetz, der im gesetzgebenden Ausschuß des Reichsausschusses der Kriegsbetroffenen beraten worden ist. Nach diesem Entwurf sollen in Zukunft folgende Rentenätze gewährt werden:

Verlust eines Beines oder eines Armes	50 v. H.
Verlust eines Unterschenkels oder Unterarmes	40 v. H.
Verlust eines Fußes	30 v. H.
Verlust von drei oder mehr Fingern einer Hand, ausschließlich des Daumens	20 v. H.
Verlust des Daumens allein	20 v. H.
Verlust der ganzen Kopfhaut (Skalpierung)	20 v. H.
Verlust eines Auges	20 v. H.
Falls ein künstliches Auge nicht getragen werden kann	30 v. H.
Doppeltenblindheit	40 v. H.
Verlust eines Kniees oder eines größeren Teiles des Knies (mehr als ein Drittel)	30 v. H.
Verlust des Daumens	20 v. H.
Verlust aller Zähne	20 v. H.
Verlust beider Ohrenschel	20 v. H.
Schwerer Gewehrerlust der Zunge mit schwerer Sprachstörung	30 v. H.
Verlust des Kehlkopfes	50 v. H.
Wäßriger Verlust der Nase	50 v. H.
Stimmlosh	30 v. H.
Abstoßend wirkende Entstellungen des Gesichts, die den Umgang mit Menschen erschweren	20-50 v. H.
Verlust beider Hoden des männlichen Geschlechts	30 v. H.
Verlust der Milz, einer Niere	20 v. H.
Widernatürliche Alter, Urin-, Darmstiel	20 v. H.
Verlust des Afterschließmuskels, starker Mastdarmverfall	30 v. H.

Diese Liste zählt nur einen geringen Teil der schmerzlichen Verwundungen des menschlichen Körpers, die der Krieg verursacht, auf. Die vorgeschlagenen Sätze klingen in Anbetracht der durchaus unzulänglichen Höhe der Rentebehaltenen fast als ein lächerliches Spielzeug für die eingetretene Erwerbslosigkeit.

II.

Der Eisenbahnstreik trägt sich mit gewaltigen ausbrechenden Flammen gegenüber seinen Arbeiter- und Angestelltenherren ab und will den Herr-in-Dans-Standpunkt der oberen Verwaltungsklassen wieder im schärfsten Maße zur Geltung bringen. In einem diesbezüglichen Schriftstück heißt es unter anderem:

Die wirtschaftliche Entwicklung der Eisenbahnerverwaltung gibt in fortwährendem Maße an ersten Besorgnissen Anlaß. Die Aufstellungen sind in fast allen Dienstzweigen zurückgegangen und reichen nicht aus, um den Anforderungen des Betriebes gerecht zu werden. Die Ausgaben sind bis Ungeheurer gewachsen. Nicht nur die allgemeinen Entlohnungen der Löhne und Rentenpreise, sondern vor allem die Verdünnung der Arbeitszeit, die Einschränkung der Arbeitszeit, die mangelnde Arbeitszeit und nicht zum wenigsten die geforderte Disziplin und gesunkene Moral haben die tatsächlichen und persönlichen Ausgaben gewaltig erhöht und ein Mißverhältnis zwischen Einnahmen und Ausgaben herbeigeführt, das weder an sich noch im Zusammenhang mit der allgemeinen Gesamtlage ertragen werden kann!

Nach dem Vorschlag des Ministers sollen nun Kommissionsgebilde werden, die aus Beamten mit vielseitiger

praktischer Erfahrung der verschiedenen Dienstzweige zusammengefaßt sind, die schnellst eine sorgfältige Prüfung des Personalbestandes vorzunehmen und festzustellen haben, ob und inwieweit eine Einschränkung der seit der Demobilisierung übermäßig eingeschulerten Kapazitäten angängig erscheint. Im einzelnen erhalten die Kommissionen folgende Aufgaben: Durch wirtschaftliche Gestaltung des achtstündigen Dienstes soll eine Personalersparnis erzielt werden. Die Vertretung der beurlaubten Bediensteten muß wirtschaftlicher eingerichtet werden. Es muß geprüft werden, wo die Leistungsfähigkeit der beschränkt verwendbaren Bediensteten am besten benutzt werden kann und ob dadurch eine Verminderung des Personals zu erreichen ist usw. usw.

III.

Eine Witze der Militärgerichtsbarkeit. Der Sohn des Schreinermeisters Holland in Zella-Mehlis hatte sich in Erfurt vor dem Kriegsgericht wegen „Meuterei“ zu verantworten. Der junge Mann, der vier Jahre Krieg mitgemacht hatte, siebenmal verwundet war und noch drei Granatsplitter im Körper hat, kam 1918 nach dem Zusammenbruch der Westfront zum sogenannten Grenzschutz nach Osten. Eine Anzahl Leute, die total abgerissen und auch körperlich heruntergekommen waren, verweigerte den Dienst, um endlich entlassen zu werden. Wegen dieser Tat soll jetzt, nachdem Deutschland zwei Jahre Republik ist, der junge Mann, der sein Leben und seine Gesundheit fürs „Vaterland“ aufs Spiel setzen mußte, ein Jahr ins Gefängnis wandern.

IV.

Das Glend in Wien erschüttert in unzähligen Berichten die ganze Welt. Tropdem: „man lebt“ dort. Wie, das errät man ungefähr aus folgendem Inserat in einer deutsch-österreichischen Zeitung:

Heitere deutscharische Tafelrunde sucht einige gutstimmte, wirklich unabhängige Mitglieder der guten Gesellschaft. Damen bis Dreißig, eleganten vornehmsten Neuperens, deren entsprechend, möglichst akademisch gebildet. Schreiben ausführlich (Photographie erwünscht) unter „Zeitgemäße Epitapher“ 389 an die Adm.

Damen von elegantem, vorteilhaftem Äußeren also sucht diese heitere Tafelrunde, die sich obendrein noch stolz als deutscharisch bezeichnet. Ein nettes Gefüßel! Darf man sich da noch wundern, wenn die hungernden Proletarier gegen solches Paß handgreiflich werden!

V.

In der deutschen Republik ist nicht nur der Geist des alten Obrigkeitstums, wie er vor dem 9. November bestand, lebendiger denn je, es sind sogar noch Ueberreste des finsternen Mittelalters mit seinen barbarischen Methoden vorhanden. Auch die Pragerstraße in der entwürdigtesten Form ist noch im Schwunge und zwar in der Bezirksfienkernanstalt in Waagen-Setz, also im sogenannten schwarzen Winkel von Sachsen. Die Anstalt untersteht der Amtshauptmannschaft und dem Bezirksausschuß Waagen. Vorsteher der Anstalt ist ein gräßlicher Jauler, der sonst gern den wohlthätigen und leutseligen Herrn maskiert. In der Anstalt merkt man festlich nichts von Menschlichkeit. Nach einer Hausordnung vom Juli 1919, die unterzeichnet und genehmigt ist von der Amtshauptmannschaft Waagen, werden dort gegen alle drei Arten Jaulen: Stöße, Landarme und sogenannte Besserlinge, (das sind Leute, die wegen Trunks oder irgendwelchen Sünden dort untergebracht werden) bei Zuwiderhandlungen gegen die Hausordnung oder gegen Anordnungen von Vorgesetzten, bei ungebührlichem Benehmen, Unbotmäßigkeit, Arbeitsverweigerung und Widersetzlichkeit Disziplinarstrafen angewandt. Sie bestehen aus gelindem, mittlerem und strengem Arrest (in Dunkelzelle ohne Lager, bei Wasser und Brot). Ist das schon eine Brutalität, wenn man bedenkt, daß unter den Sünden Leute mit schweren Gebrechen sich befinden, so sind die Bestimmungen der Hausordnung, die sich auf die Besserlinge beziehen, geradezu skandalös. Nach Aufzählung der verschiedenen Arreststrafen heißt es:

- Körperstrafen.
 - bei männlichen Besserlingen: Körperliche Züchtigung bis zu 30 Rutenhieben.
 - bei weiblichen Besserlingen: Haarabschneiden. Körperliche Züchtigung darf nur an männlichen Besserlingen und nur nach Untersuchung durch den Arzt und in dessen Beisein vollstreckt werden. Die Rutenhiebe sind auf das entblößte Gesäß zu erteilen, nachdem der zu Bekräftende auf eine Bank festgeschmalt ist. Mehr als 24 Rutenhiebe sollen innerhalb 24 Stunden nicht erteilt werden.

Das Zolli ist dann noch folgende Bestimmung:

Die Verhängung von Arreststrafen über 7 Tage (höchstens 14 Tage) und von Körperlicher Züchtigung durch mehr als 10 Rutenhiebe ist der Amtshauptmannschaft vorbehalten.

Nach noch schmerzlicher nicht diese Barbarei beobachtet, daß sich die Geprügelten nach Empfang der Hiebe in aller Form dafür bedanken müssen!

(Die Chronik wird fortgesetzt.)

„Segen“ des freien Handels.

Was wird aus Baden geschrieben:

In Waage ist die Aufhebung der Fleischtarife beschlossen worden, was den Interessenten einen neuen Anstoß zur Propaganda für Aufhebung der Zwangsbewirtschaftung von Vieh und Fleisch überhaupt gegeben hat. In Baden ist die Aufhebung der Rationierung durchgeführt worden. Die Folgen sind ein starker Export und damit verbunden ein Nachlassen der Milchproduktion.

Aus den hauptsächlichsten badischen Viehzuchtbezirken, wie Mersburg und Pfaffenlocher, sind während der letzten 8-10 Tage 12 Waggons Rindvieh nach Aehl geschafft worden. Von Aehl aus, das zum besetzten Gebiet gehört, geht natürlich das Vieh weiter nach Frankreich und der Schweiz. Einzelne Wirtschaften in den hauptsächlichsten Viehhändlerbezirken sind wahre Schächer- und Scheuchbären. Die Händler gehen mit gefüllten Börsen und ihrem Notgeld von Bauer zu Bauer. Berge von Geldscheinen liegen

auf den Tischen und jeder ist unbeschäftigt, Soem und Soem durchzuballern. Verweilen macht man keinen bei Vieh zum Abtransport fertig.

Die Folgen dieser Schieberwirtschaft zwingen die Bevölkerung zur Selbsthilfe. In St. Georgen veranstaltete die Arbeiterchaft dieser Tage eine Demonstration. Man zog auf die umliegenden Orte, um die Milchlieferungslisten und Viehställe zu kontrollieren. Ein zur Abfahrt bereiter Wagen mit 5 Stck Großvieh wurde vom Güterzug abgeknippt und von der Arbeiterchaft beschlagnahmt. Bauern und Bäuerinnen, die die Zahl der Rüge falsch angegeben hatten, wurden in den Brunnen eingetaucht. Diese Volksgerechtigkeit ist eine naturgemäße Folge des Schieber- und Wuchertrümpfes in der Aufhebung der Zwangswirtschaft.

Die „Freiheit“ schreibt:

Die Preise für Delikatessen für den Erzeuger waren für die diesjährige Ernte bereits um mehr als 200 Prozent gegenüber den vorherigen Preisen erhöht. Nach Aufhebung der Zwangswirtschaft schnellen die Preise in der Produzentenbörse plötzlich für Raps, der bis jetzt 2300 Mk. pro Tonne bezahl wurde, auf 5000-5300 Mk. pro Tonne empor. Da die Ernte für 1920 zum Teil bereits erfaßt wurde und abgeliefert war, befinden sich heute auf den Lagern des Reiches gewaltige Mengen; man spricht von etwa 250 000 Tons. Die Produzenten verlangen jetzt die Nachzahlung der Differenz zwischen dem festgesetzten Preis und dem Börsenpreis und sie werden diese nach den bisher gemachten Erfahrungen wahrscheinlich auch erhalten, so daß dem Reiche dadurch ein Schaden von fast 1/2 Milliarden Mark erwächst.

Der Volkswirtschaftsausschuß des Reichstags nahm eine Verordnung mit 16 gegen 12 Stimmen an, der zufolge die Kartoffelzwangswirtschaft vom 15. September ab aufgehoben wird.

Die chronische Sabotage der Landwirtschaft.

Wie der Presse aus dem preussischen Landwirtschaftsministerium mitgeteilt wird, ist die Ablieferung von Brotgetreide aus der neuen Ernte trotz der Prämien bis jetzt so lässig betrieben worden, daß eine Störung in der Belieferung der Großstädte mit Mehl für die nächste Zeit zu befürchten ist. Aufgehoben will die Landwirtschaft damit auch die Aufhebung der Zwangswirtschaft für Brotgetreide erzwingen.

Kapitalistische Wirtschaft.

Betriebseinschränkung bei Daimler.

In der Aktionärversammlung der großen Daimler-Motoren-Gesellschaft führte der Generaldirektor Kommerzienrat Berge aus:

Die Gesellschaft beabsichtigt, die notwendig werdende Einschränkung ihres Betriebes in dem Umfang vorzunehmen, der es ermöglicht, die Produktion einerseits mit den Erfordernissen des Weltmarktes und andererseits mit der zur Verfügung stehenden Geldmitteln in Einklang zu halten. Ueber die geplante Betriebseinschränkung sei bereits mit dem Betriebsrat verhandelt worden, der die Maßnahmen nach Möglichkeit hinausschieben möchte. Eine vollständige Schließung der Fabrik würde zu viel böses Blut machen und großen Widerständen bei den Behörden begegnen. Nur, wenn die Gesellschaft keinen anderen Ausweg mehr fände, würde sie zu diesem letzten Mittel greifen.

Ueberall Betriebsstilllegungen und Betriebseinschränkungen — wegen mangelnder Rentabilität. Das ist die Produktivität des Kapitalismus!

Die Kolonisierung Deutschlands.

Handelsmeldung:

Wie in Amsterdamer Fachkreisen verlautet, soll der holländische Zuckerkonsum, der erst kürzlich gestiegen wurde, die Absicht haben, eine Anzahl deutscher Zuckerraffinerien zu kaufen, um einen Teil der deutschen Produktion unter seine Kontrolle zu bekommen. Die Nachricht wird von anderer Seite bestätigt, doch bemerkt, daß der Kauf nicht eigenmächtig auftreten wird, sondern fremde Interessen, woran auch Deutsche beteiligt sind, vorzuziehen. Bis jetzt habe man die Absicht, sechs deutsche Fabriken zu erwerben. Dieselbe Gruppe sucht auch deutsche Maschinenfabriken zu übernehmen, die die Inneneinrichtung für Zuckerraffinerien bauen.

Eisenindustrie: Arbeiterentlassungen und höhere Eisenpreise.

Die „Breslauer Zeitung“ schreibt:

Wie wir von unterrichteter Seite erfahren, werden die Produktionseinschränkungen der Eisenindustrie bald einen größeren Umfang annehmen, als die Industriellen es zuerst beabsichtigten. Es haben sich nämlich die Erwartungen, die an die auf Anregung der Regierung durch den Eisenwirtschaftsausschuß stattgefundenen Verhandlungen der Preise geknüpft worden sind, nicht erfüllt. Der Grund liegt weniger in der Kohlenknappheit und in der Absatzschwäche, als darin, daß die herabgesetzten Preise kaum noch die Selbstkosten decken und einen angedehnten Betrieb nicht rentabel gestalten. Während die Eisenpreise seit Mai stark reduziert worden sind, sind weder die Kohlenpreise noch die Löhne abgebaut worden. Außerdem sind in letzter Zeit durch die enorme Verschlechterung unserer Baluta und die zunehmende Konkurrenz ausländischer Eisenwerke die Erzeugnisse so daß spätestens bis zum Herbst mit einer erheblichen Erhöhung der Eisenpreise zu rechnen ist.

Dividenden.

Städtische Werksabteilung vorm. Land-Schulden in Chemnitz: 20 Prozent.

Zuckerfabrik Braunsdorf: 18 Prozent auf das Doppelte Aktienkapital.

Aus der Provinz.

Stadtverordnetenwahlen.

Baldenburg. Die Stadtverordnetenwahlen am Sonntag hatten folgendes Ergebnis: 6 Unabhängige, 18 Rechtschaffene und 23 Bürgerliche. Die U. S. P. gewinnt.

Mit-Lässig.

Zeitungsbestellungen für die „Schlesische Arbeiter-Zeitung“ nimmt Josef Heidenreich in Mit-Lässig, Nr. 76, entgegen.

Achtung, Ortsgruppenvorstände!

Der feierlich auf dem Bezirksparteitag vom 9. Mai beschlossene Zwangsbeitrag von 1 Mark pro Mitglied zur Hebung unserer Parteipresse steht noch aus. Wir ersuchen die Ortsgruppenvorstände, diesen Betrag sofort zu kassieren und umgehend an den „Sozialistischen Verlag“ unter der Bezeichnung: „Pressefondsbeitrag“ auf unser Postfachkonto 23 885 einzufahren.

Der Vorstand des Sozialistischen Verlages.

Gerausgeber der „Schlesischen Arbeiter-Zeitung“.

Bisher gingen von den zu diesem Zwecke ausgegebenen Sammellisten nachfolgende ein:

Nr. 53 Stenzel-Breslau 19 Mk., Nr. 54 Stenzel-Breslau 7 Mk., Nr. 63 Krause-Breslau 18 Mk., Nr. 66 Krause-Breslau 29 Mk., Nr. 77 Franz-Breslau 16,50 Mk., Nr. 84 Franz-Breslau 51 Mk., Nr. 91 Nowak-Breslau 24 Mk., Nr. 107 Nowak-Breslau 32,50 Mk., Nr. 110 Nowak-Breslau 32,50 Mk., Nr. 126 Muraš-Breslau 12,50 Mk., 127 Muraš-Breslau 26,30 Mk., Nr. 128 Krause-Breslau 16,50 Mk., Nr. 129 Stenzel-Breslau 39 Mk., Nr. 130 Nowak-Breslau 4 Mk., Nr. 131 Nowak-Breslau 18 Mk., Nr. 132 Muraš-Breslau 30 Mk., Nr. 134 Stenzel-Breslau 18 Mk. Summa: 396,30 Mk. Weitere Quittungen folgen. D. D.

Soziales.

Breslau, den 19. August.

Die Dchrana.

Unter dieser Überschrift leitartikelte die hiesige „Volkswacht“ in ihrer Nummer 185 vom 12. August über die seit langen und in immer stärkerem Maße betriebene Spitzelwirtschaft in

Deutschland. Sie hält zuerst eine große Rede über die Zustände in Russland zur Zeiten, wo in diesem wirtschaftlich zurückgebliebenen Land, politisch nur ein unumschränktes Herrschertum galt, das mit Hilfe seiner faulen korrupten Beamten, mit Edel, Knute und Weismedel jegliche Mitarbeit des Volkes in Staat und Gemeinde, jegliche freiheitliche Regierung durch willkürliche Richter, durch Galgen und Kerker blutig niederstieß. Sie erklärt dann weiter, daß unter diesen Umständen, selbstverständlich an eine moderne Arbeiterbewegung nicht zu denken war“ und benutzte schließlich wieder mal die Gelegenheit, Lenin und die Bolschewisten überhaupt (die besten Marx-Schüler) als Batunisten, Nihilisten und, wie sich jetzt stets der Antibolschewist Kautskä auszudeckeln pflegt, als Verächter eines tatarischen Sozialismus abzumalen. Zu Deutschland übergehend, sagt sie: „Die deutschen Spartakisten und die an ihrer Seite je nach den Zeitläufen mehr oder weniger festhängenden Unabhängigen, spalten nicht allein die arbeitenden Klassen und rauben ihnen die notwendige Stoßkraft, nein, sie ermöglichen die deutsche Dchrana, die uns innen wie außenpolitisch gleich gefährlich ist.“ Zum Schluß meint sie, daß die Aufklärung der Köpfe das beste Mittel zur Niederwerfung der Dchrana sei.

Wir haben keine Lust und keinen Raum, uns mit der „Volkswacht“ über die russischen Verhältnisse vor und nach der Revolution auseinanderzusetzen; wir wissen, daß dieses Mutterblatt und die S. P. D.-Führer überhaupt eingestrichelte Antibolschewisten sind, die aber eines Tages das Schicksal des „Sozialdemokraten“ Kerenski (wenn nicht Schimmer) teilen, weil sich die proletarischen Massen früher oder später für den „tatarischen“, „nihilistischen“, „antimarxistischen“ Sozialismus alias Bolschewismus entscheiden werden und nicht für den „marxistischen“ der Ebert, Noske und Konraden. — Es ist klar, daß in dem Maße, wie die Revolutionierung des deutschen Proletariats fortschreitet zum „tatarischen“ Sozialismus, die Konterrevolution ihre Anstrengungen verdoppelt, der proletarischen Bewegung Herr zu werden. Zu den Mitteln, die sie anwendet, gehört auch Spitzelerei und ähnliches Halunkenhandwerk. Man vergeße aber nicht, daß erst die S. P. D.-Führerpolitik das Wiederaufkommen, die ungeheure Festigung der deutschen Reaktion, der Konterrevolution ermöglicht hat. Man vergeße nicht, daß unter der glorreichen Regierung der Ebert, Scheidemann, Noske und wie die sauberen Gesellen alle heißen, die Spitzelwirtschaft, die deutsche Dchrana in jabelhafter Weise großgezogen wurde. Der Genosse Philipp ist vielleicht heute noch Mitglied der spitzelnden antibolschewistischen Liga, und was J. Göring in Oberbayern an Spitzelbücherei geleistet hat, wird ihm niemals vergessen werden, selbst wenn er sich jetzt durch die Magdeburger Reinigung zu rehabilitieren sucht. Genug, die S. P. D. hat gar kein Recht, über die Spitzelwirtschaft, die

Deutlich verächtlich die Nase zu rümpfen, die Spitzelerei in Deutschland ist das natürliche Kind der S. P. D.-Politik, und an diesem großgeheißelten Kind „Liebi das W F u t und der Bluch Behntausender Proletarier.“ Die „Demokratie und Unflugschreiberei“ der Scheidemannsche werden die Spitzelwirtschaft nicht säubern können, sondern einzig und allein die feige, soziale Revolution, der „tatarische, nihilistische, antimarxistische Sozialismus“.

Die Erwerbslosigkeit in Breslau im Juli.

Auch im Monat Juli 1920 ist durch den gegenwärtigen Umschwung der wirtschaftlichen Verhältnisse, namentlich in dem Bekleidungs-gewerbe, bei den Männern sowie bei den Frauen ein großer Zugang in der Zahl der Anträge als auch an Unterstützungsempfängern zu verzeichnen. Es meldeten sich im ganzen: 5500 Männer, 2331 Frauen, zusammen 7831 Personen. Anträge wurden aufgenommen im ganzen 5682 und seit Bestehen der Erwerbslosenfürsorge 81645. Durch Ablehnungen, Entziehungen und Annahme von Arbeit (Schieden aus der Erwerbslosenfürsorge) aus 3060 Männer, darunter 44 Jugendliche, 1326 Frauen, darunter 121 Jugendliche, zusammen 4386. Es blieb am 31. Juli 1920 ein Bestand an Unterstützten 5093 Männer, 3644 Frauen, zusammen 8737. Auch im Berichtsmontat sind die Zahlen der sich im ganzen im Arbeitsnachweis Meldenden, also auch der Nichtunterstützten, bei den Männern, sowie bei den Frauen bedeutend in die Höhe gegangen. Sie betragen am 31. Juli 1920 11 861 Männer, 8704 Frauen. An Unterstützungen wurden im Juli 1920 1348072,70 M. für 198772 Unterstützungstage gezahlt. Ueberhaupt sind bisher gezahlt worden 12 763 752,62 M. Dazu kommen an Krankentassenbeiträgen über 350 000 M.

Warnung!

In der Nacht vom 13. zum 14. August wurde in der Wohnung des Genossen Gruschwitz ein Einbruchdiebstahl verübt. Außer einer Anzahl Briefstücke, gez. V. T., wurde eine wertvolle Briefmarkensammlung entwendet. Die einzelnen Briefmarken waren ländereweise auf Quarkbögen geklebt, die in eine Soemeden-Ordnungsmappe eingeheftet waren. Vor dem Ankauf dieser Sammlung wird gewarnt. Verantwortlich: für den gesamten Inhalt Dagobert Lublinski; für die Inserate Fritz Ulbrich; Druck: Buchdruckerei Pöfel & Danigel, sämtlich in Breslau.

Johr-Theater.
Täglich 7 1/2 Uhr:
Händlertragödie.

Chalin-Theater.
Täglich 7 1/2 Uhr:
Fachsäpfl.

Schauspielhaus.
Operntheater. 21. u. 22.15
Heute u. morgen 7 1/2 Uhr:
Ihre Hoheit
die Tänzerin.
Samstag und Sonntag 7 1/2 Uhr:
Das Dreimäderlhaus.

Viktoria-Theater
Täglich 7 1/2 Uhr:
Drei tolle Tage!

LIEBICH-Theater
Täglich 7 1/2 Uhr:
Fu von Rosenberg u. C.

Die Dame im Frack
Schauspiel in 3 Akten
von Porges-Milo
und Will Steinberg
Musik von
Walter Braun.

Zeltgarten
Dir. Hans Kriessik
Im herrl. Garten.
Ab 22. August:
Internationaler
Meisterringer-
Wettbewerb
Am den großen Preis
von Dresden und
Guldgrube 1. Klasse von
15 000 Mk. zu tun.
Fahrer das große
Vakt-Programm
6 Attraktionen.

Militär- und Zivil-
Milit. Zucht, Drill,
Anzug, Militär-
Nachrichten,
Zeitschriften,
Schrift und Schick
Kauf!
Max Radack
Breslau 1.
Hauptstraße 9.11.

Jahrhunderthalle
Breslau
Die Große Deutsche VOLKS-PASSION
verlängert ihr
Gaspiel
bis einsch.
22. August!
Jeden Abend 7 1/2 Uhr,
außer dem 21. und 22.
August jeweils nachm.
2 1/2 und abends 7 1/2 Uhr.
Vorverkauf: Baszsch, Kä-
zauer, Hoppe, Fabritz und
Verwehmann.

Union-Theater
Graupenstr. 6.
Heute ab 8 Uhr:
**Mein Mann der
Nachtredakteur.**
Zweites jung Verlobtem.
Die Karte des Kommiss.
Kaufsch. Wierzb. Haupt.

Walhalla-Theater
Am Wapitzplatz.
Ein Akt:
Die Fee
von Saint Menard.
Tief ergreifende Liebes-
und des Hens dramatische
Kunst.
Die Verlobten.
Spezialprogramm eines
Wunderwunders.
Praktische Rezitation.

Herren-Spazierzimmer
Schlafzimmer
Küchen
Küche
Küche
Walden & Co.
Breslau
Mühlentor 14.

Luna Park
VORGENAU
Königliche Lustgärten.
Anlässlich der Breslauer Rennen
Heute:
Großes Doppelkonzert
mit Prachtmusikwerk und
Elite-Ball
Nach dem Rennen Treffpunkt aller Sportsleute.
Morgen:
Erster Dirndl-Ball
Die Damen werden in Dirndl-Kleidern zu erscheinen.
Prämierung der 3 lieblichsten Dirndl-Kleider.

Ungenierrt und ohne Kaufzwang
können Sie mein Lager besichtigen.
Elegante Anzüge nach Maß von 600 Mk. an.
Fertige Anzüge, alles modern, in eigener Werkstatt
gearbeitet, von 450 Mk. an.
Alles streng reell. Beweis ständig wiederkehrende
Kundenschaft.
H. Partetzke, Riffalajstraße 48,
im 2. v. Barbarkstraße, Herren-Garderoben-Geschäft.

Soeben erschienen:
Moskau
*** 1 * 9 * 2 * 0 ***
Tagebuchblätter
von Dr. Alfons Goldschmidt.
Preis 12.- Mk.
(Rowohlt-Verlag)
Dr. Alfons Goldschmidt, der angesehene
Volkswirtschaftler, soeben aus Sowjet-
Russland zurückgekehrt, gibt hier über-
nehmend Schilderungen über Leben,
Lage u. die Zukunft Sowjet-Russlands.

N. Lenin
Der „Radikalismus“, die Kinder-
krankheit des Kommunismus.
Preis 2.50 Mk.
Verzögert in der Buchhandlung der
„Schlesischen Arbeiter-Zeitung“.

Achtung! Wo?
kauft man neue und gebr.
Räder sowie ganze Ein-
richtungen zu billigen
und vorzuziehenden?
Bei **H. Kluge,**
Neumarkt 12, nur! Eig.

Gummivarren
Reißbinden, Monatsbinden,
Spätkorsets, Suspensorien,
Dauerstrümpfe.
H. Kluge,
Breslau 1, Riffalajstr. 79,
3. Haus vom Ring.

Alumelle
kauft zu höchsten Lager-
preisen
Jüngling
Geisenstr. 4.

Epilepsis-
(Fallsucht, Krämpfe) Lei-
den haben er. best. Anknüpfung
auf in schwachen Fällen
Pflanzers, Schilling, a. D.
P.O. Fischer, Altonaer Str. 11,
bei Sommerfeld.

Frauen
werden sich bei Regel-
störungen konsultieren an
Frau G. Gehen, Signif.
Bühnenstr. 31.

Achtung! Genossen Achtung!
10 billige Raucherstage
in Zigarren, Zigaretten u. Tabaken.
Ich bringe keine minderwertige Waren, son-
dern verkaufe nur eingeführte Marken.
Bei Kleinverkauf gewähre Extra-Rabatt.
Zigarrenhaus Alsenstraße 50.
Biete meine Auslagen im Fenster beachten.

Ergänzung des Parteikalendar.
Heute Abend noch
Diktatsverjammlungen
im Diktat 7a, Gießhosenstr. 25
„ 13, Ruffalajstr. 146 bei Ulbrich.

Achtung!
Genossen vom Diktat 5.
Das neue Diktatslokal befindet sich
Klosterstraße 145 bei Lonscher.
Heute Abend 7 1/2 Uhr:
Diktatsverjammlungen
nach der meist. Demonstration.

Billige gute Bezugsquelle
H. Brete
Sachsen bei
Speyerberg 1-1

Ortsgruppe Gernsdorf.
Sonntag, den 22. August 1920 städtischer
Versammlung im Gäßel zur Sommerfeste. Genosse
Walter heißt über das Mühlengässel. Das Gäßel-
mühlengässel Mühlengässel 21. einhundert. Der Ratler.

Breslauer Herbst-Messe
vom 7. bis 11. September
1920

Größte Textil- und Bekleidungs-
messe Deutschlands. Ueber 500
Aussteller aller Zweige der
Textil- und Bekleidungsindustrie
Kunstgewerbe • Möbel • Schmuck
Innenausstattung • Galanterie
Parfumerien • Porzellanarbeiten
• Papiere und Lederwaren •

Ein Käufer erhalten das Messeabzeichen
bei sofortiger Vorbestellung zum Vorkaufspreise von 10 Mt.
auschl. Nachnahmegebühr und Porto.

Breslauer Messe-Gesellschaft
Breslau 1, Ohlauer Straße 87

Zum russisch-polnischen Krieg!
Sowjetrußland und Polen 1,20 Mt.
Neben von Lenin, Drostki, Madel
Aufrufe der 3. Internationale zur
polnischen Frage 0,50 Mt.
Russische Korrespondenz Nr. 10 4.- Mt.
Neue Broschüren über die wirtschaftlichen und politischen Verhältnisse
in Rußland und alle kommunistische Literatur zu haben in
Kommunistische Bucherei, Breslau V,
Gräßhener Straße 45.

Ein Kampfmittel gegen die Reaktion:
Deutscher
Reaktions-Almanach für das Jahr
1920
Mit Beiträgen bekannter sog. Schriftsteller und
Künstler, herausgegeben von Ernst Drach
Unverfälscht und schlagkräftig in erster und
saftigster Form, in Wort und Bild werden die
Ereignisse und die bedenklichen Erscheinungen
unserer Zeit darin behandelt und gezeichnet.
Wenn Sie Freude bereiten und ihre Ver-
breitung von Ausbreitung sorgen wollen,
bestellen Sie für sich und ihre Gemeinde
(auch als Geschenk zu Geburtstagen ujm.)
den Deutschen Reaktions-Almanach 1920.
Preis (162 Seiten stark) 6 Mark
Vorbereitung der G. P. Arbeiter-Zeitung

Achtung! A. S. P. D. S. S. Achtung!
Donnerstag, den 19. August 1920, 7 1/2 Uhr
abends, findet im „Großen Lustgarten“ eine
Öffentliche Versammlung
statt, in welcher 2 Genossen aus Dresdener kommunistische
Organisationen von Toller und Bartel verhaftet werden.
Nicht oder Genossen ist es, hierzu recht zahlreich
zu erscheinen.
Zwei Mitglieder der Partei findet jeden Dienstag
nach dem Ersten eine Vorstandssitzung statt. —
Bitte dieses zu beachten!
Die Polsterung der „Arbeiter-Zeitung“ befindet sich
in Händen des Genossen Maal, Ruffalajstr. 6. Bitte bei
Künftige Beschwerden über Zeitungsbeitrag anzuführen.
D. S. P. D. S. S.